GERMAN LANGUAGE EXAM

Wednesday, September 14, 2005

Translate any **two** of the following passages into literate English. Put accuracy of the rendering before style, but try to be readable. You may use a dictionary.

I. Norbert Elias, Über den Prozeß der Zivilisation (Suhrkamp, 1976)

Wenn man heute über die Struktur menschlicher Affekte und ihrer Kontrollen nachdenkt und Theorien über sie auszuarbeiten sucht, dann begnügt man sich gewöhnlich mit Beobachtungen an zeitgenössischen Menschen der entwickelteren Gesellschaften als empirischem Belegmaterial. Man geht also unbesehen von der Annahme aus, daß es möglich ist, aufgrund von Untersuchungen der Affekt- und Kontrollstrukturen von Menschen einer spezifischen gesellschaftlichen Entwicklungsphase, von Menschen der eigenen Gesellschaften, wie man sie hier und jetzt beobachten kann, Theorien über Affekt- und Kontrollstrukturen von Menschen schlechthin, von Menschen aller Gesellschaften aufzubauen. Dabei gibt es zahlreiche, verhältnismäßig leicht zugängliche Beobachtungen, die darauf hinweisen, daß der Standard und die Muster der Affektkontrollen in Gesellschaften auf verschiedenen Stufen der Entwicklung und selbst in verschiedenen Schichten der gleichen Gesellschaft verschieden sein können. Ob man sich mit Problemen der jahrhundertelangen Entwicklung europäischer Länder oder mit denen der sogenannten „Entwicklungsländer" in anderen Erdteilen befaßt, man stößt immer von neuem auf Beobachtungen, die zu der Frage drängen, wie und warum sich im Zuge solcher langfristigen, in einer bestimmten Richtung verlaufenden Gesamttransformationen von Gesellschaften, für die sich als terminus technicus der Begriff der „Entwicklung" eingebürgert hat, unter anderem auch die Affektivität des Verhaltens und der Erfahrungen von Menschen, die Regelung der individuellen Affekte durch Fremd- und durch Selbstzwänge und damit also in gewisser Hinsicht die Struktur aller menschlichen Äußerungen überhaupt in einer bestimmten Richtung verändert.

II. Bericht der handelskammer in Bremen über das Jahr 1913 erstattet an den Kaufmannskonvent. (Bremen, 1914)

Während unser vorjähriger Bericht von einer befriedigenden Lage des Baumwollhandels und der Baumwollindustrie sprechen konnte, ist für dieses Jahr leider zu melden, daß die Lage sich vollständig verändert hat. Die Balkanwirren, die zunächst der österreichischen Baumwollindustrie unberechenbaren Schaden zufügten, haben von jener Seite eine scharfe Konkurrenz gegen unsere einheimische Baumwoll-Industrie im Gefolge, indem enorme Quantitäten Garne von Österreich über unsere Grenze geworfen wurden zu Preisen, die um viele Prozente unter den Gestehungskosten der deutschen Garne sich bewegten. Sodann hat die starke Verteuerung des Geldes die Wendung in der Konjunktur nicht nur beschleunigt, sondern in hohem Maße verschärft und Handel und Industrie auf das schwerste belastet. Es herrschte denn auch von Beginn des Jahres an ein schleppender Geschäftsgang, und als die neue Aussaat in Amerika bei einer Vergrößerung des Areals von rund 2½ % gegen das vorangegangene Jahr sich durchweg sehr gut entwickelte, schwächte das Kaufinteresse der Industrie immer weiter ab, und man beschränkte sich auf jener Seite ganz und gar auf die Eindeckung des dringendsten Bedarfes von Woche zu Woche. Unter diesen Verhältnissen wies der Wert von Baumwolle in Bremen Monate hindurch eine Stabilität auf, wie man sie bei diesem Produkte schon seit Jahren nicht mehr gewohnt gewesen. Am 2. Januar notierte in Bremen middling 66 Pf. (Kasse abzügl. 1¼ %), am 30. April 63½ Pf., um alsdann am 1. Mai, an welchem Tage auf Beschluß der Bremer Baumwollbörse die Loko-Notierung mit der Bedingung „Netto Kasse ohne Abzug“ an Stelle von „Kasse abzüglich 1¼ %“ eingeführt wurde, mit 61¼ Pf. einzusetzen und nach unbedeutenden Schwankungen bis zum 16. August 61¾ Pf. zu erreichen.

III. Gebhardt. Handbuch der deutschen Geschichte. (Klett-Cotta, 2001)

Gegen Ende der hier behandelten Epoche und durchaus im Hinblick auf sie, hat Max Weber die Begriffe »Stand« und »Klasse« definiert und damit ein historisch gesättigtes Begriffsinstrument hinterlassen, das zentrale Veränderungstendenzen in der Gesellschaft des 19. Jahrhunderts zu fassen erlaubt. In Anlehnung an ihn läßt sich folgendermaßen umschreiben: Als *Stände* sind gesellschaftliche Großgruppen zu bezeichnen, deren Angehörige sich durch spezifisches Recht, ein bestimmtes Maß der Teilhabe an der politischen Herrschaft, eine besondere Form des Einkommens und Auskommens sowie vor allem durch besondere Lebensführung, »soziale Ehre« und Kultur von den Angehörigen anderer Stände und von nicht-ständischen Schichten unterscheiden. Man denke an die frühneuzeitlichen Stände des Adels, des Klerus, des Stadtbürgertums und der Bauern, die allerdings vielfach untergliedert waren.

Die Angehörigen von *Klassen* unterschieden sich dagegen nicht durch besonderes Recht, nicht durch spezifische politische Teilhaberechte und zunächst einmal auch nicht durch besondere Lebensführung von den Angehörigen anderer Klassen. Vielmehr setzt die Gliederung der Gesellschaft in Klassen Rechtsgleichheit geradezu voraus, und sie kann sich auch unter Bedingungen formal gleicher staatsbürgerlicher Mitwirkungsrechte entwickeln. Klassen sind gesellschaftliche Großgruppen, deren Angehörige die ökonomische Stellung und, daraus folgend, gleiche Interessen teilen, sich der Tendenz nach auf dieser Grundlage als zusammengehörig begreifen und entsprechend handeln, und zwar im Unterschied, in Spannung und in Konflikt mit den Angehörigen anderer Klassen, die eine andere ökonomische Stellung und, daraus folgend, andere, entgegengesetzte Interessen haben.